

# Kleines Säuli in grosser Gefahr

**Während Tiger, Panzernashorn und Elefant viele Touristen ins nordöstliche Indien ziehen, kennt kaum jemand das Zwergwildschwein. Lange galt das Tier, das sich gut versteckt, als ausgestorben.**

Auf den ersten Blick erinnern die zierlichen Schweinchen wenig an ihre Wildschweinverwandtschaft. Sie wirken eher wie scheue Nagetiere, ihre Körperform ähnelt der eines etwas langbeinigen meerschweinchenartigen Wesens. Vorsichtig streckt uns eines der Tiere seinen Rüssel entgegen. Es mustert uns aufmerksam, um dann langsam zwischen den hohen Grasbüscheln zu verschwinden.

«Ausgewachsen werden sie etwa acht bis neun Kilogramm schwer und 25 Zentimeter gross», erklärt der Tierarzt Parag Jyoti Deka während unseres Rundgangs durch die Zuchtstation. Damit sind die Zwergwildschweine (*Porcula salvania*) die kleinsten aller wild lebenden Schweine; auch kleiner und leichter als die künstlich kleingezüchteten Minipigs. Leider sind sie zugleich die gefährdetsten. Sie gehören zu den seltensten Säugetieren der Welt und sind für ihr Überleben auf umsichtige Schutzmassnahmen angewiesen.

Parag Jyoti Deka ist Projektmanager des international abgestützten Zwergwildschwein-Schutzprogrammes. Dieses Gemeinschaftsprojekt, an dem unter anderem die Weltnaturschutzunion IUCN beteiligt ist, wurde 1996 gegründet. Zu der Zeit war nur noch ein einziger kleiner Wildbestand von Zwergwildschweinen im Gebiet des Manas-Nationalparks im nordostindischen Bundesstaat Assam bekannt. Sechs Tiere wurden aus dieser Population für eine Erhaltungszucht eingefangen. Sie standen am Anfang der heutigen, weltweit einzigen Zuchtpopulation, deren Abkömmlinge wir nun in der Forschungs- und Zuchtstation in Basistha nahe der Stadt Guwahati sehen.

## Erfolgreiche Auswilderung

Der Entscheid zur Erhaltungszucht hatte sich als Glücksfall erwiesen. «Die Tiere vermehrten sich so gut, dass bald der Platz in der Zuchtstation knapp wurde», erzählt Deka. Deshalb wurde möglichst zügig eine zweite, viel grössere Station in Potasali im Nameri-Tigerreservat gebaut. Sie bietet weiteren Tieren Platz und verfügt zudem über Grossgehege für die Vorbereitung ausgewählter Gruppen auf eine Auswilderung. 85 Zwergwildschweine konnten seit 2008 in verschiedenen Schutzgebieten Assams freigelassen werden, und zur Freude der Artenschützer pflanzten sie sich auch in der Natur schon sehr bald fort.

Bei einer Tasse indischen Tees auf der Terrasse der Station erfahren wir

mehr über das Leben der Zwergwildschweine im Freiland. Goutam Narayan, der Direktor des Schutzprogramms, gesellt sich zu uns. Er hat den Grossteil seines Arbeitslebens dem Schutz dieser einzigartigen Tiere gewidmet. «Die Zwergwildschweine sind äusserst spezialisiert hinsichtlich ihres Lebensraumes», sagt der Biologe. «Wenn etwas nicht stimmt, sind sie die ersten Tiere, die verschwinden.»

Sie sind angewiesen auf hohe, feuchte Grasbestände, die sich als frühe Abfolgestadien im Uferbereich von Flussläufen entwickeln. In diesem undurchdringlichen «Dschungel» aus bis über mannshohen Elefantengräsern sind die scheuen Zwergschweine kaum zu entdecken. Geschickt schlüpfen die kleinen Tiere zwischen den Halmen hindurch.

## Immer weniger Lebensraum

Die feuchten Hochgrasfluren, in welchen auch krautige Pflanzen und vereinzelte Büsche gedeihen, bilden ausgesprochen dynamische Lebensräume im Umfeld frei fliessender Flüsse wie des mächtigen Brahmaputra. Dieser fliesst in der Ebene von Assam nicht in einem wohldefinierten Flussbett, sondern eher wie ein verzweigtes Geflecht von Flussläufen. Wiederkehrende Überflutungen verhindern, dass sich Büsche und Bäume gegenüber den Gräsern durchsetzen.

Leider sind diese von Elefantengras geprägten Lebensräume ihrerseits stark gefährdet. Sie werden durch menschliche Aktivitäten immer mehr zerstört, denn der Bevölkerungsdruck bedrängt auch die für den Menschen eigentlich sehr unwirtlichen Gebiete in Nähe der unberechenbaren Flussläufe.

Landwirtschaft und menschliche Siedlungen, die Beweidung und vor allem das weitverbreitete Abbrennen des Grases während der Trockenzeit setzen den letzten Lebensräumen der Zwergwildschweine zu. Schädlich wirkt sich auch die Hochwasserkontrolle aus, welche die natürliche Dynamik des Wassers unterbindet.

«Zweifellos haben die Wiederansiedlungen die Überlebenschancen dieser vom Aussterben bedrohten Art entscheidend verbessert», sagt Goutam Narayan. Von grösster Wichtigkeit seien aber der Schutz und ein besseres Management ihrer Graslandlebens-

räume. Die Elefantengrasflächen bieten auch Heimat für weitere bedrohte Tiere wie Panzernashorn, Tiger, Barasinghas, Wildbüffel und die akut gefährdete Barttrappe.

Mitte des letzten Jahrhunderts waren Zwergwildschweine so selten, dass man sie mangels Nachweisen für ausgestorben hielt. Dann tauchten 1971 völlig überraschend ein paar lebende Exemplare auf einem lokalen Markt nahe des Barnadi-Waldreservats auf. Vermutlich handelte es sich um Tiere, die auf der Flucht vor einem Buschfeuer im Barnadi-Grasland in eine Teeplantage gelangt waren und von den dortigen Arbeitern eingefangen wurden.

Diese sensationelle Entdeckung versprach neue Hoffnung, die Art doch noch vor dem Untergang zu retten. Der vom weltbekannten, ebenfalls in Indien geborenen Zoologen Gerald Durrell gegründete Jersey Wildlife Preservation Trust stellte ein erstes Schutzprojekt für die Zwergwildschweine auf. Dazu bemühte sich die Artenschutzorganisation, die auch am heutigen Schutzprogramm beteiligt ist, eine Zuchtgruppe in ihrem Zoo auf der Kanalinsel Jersey aufzubauen. Tatsächlich erhielt sie die Ausfuhrgenehmigung für ein Paar aus Indien, doch die Einfuhr nach Jersey scheiterte an tierärztlichen Beschränkungen.

## Einige Jahre in der Schweiz zu sehen

Der Zoo Zürich half aus und übernahm die beiden Tiere, Cal und Cutta genannt, im Jahr 1976. Schon im folgenden Frühling brachte Cutta fünf winzige Junge zur Welt, die prächtig heranwuchsen. Leider verstarb Cutta an einem Wirbelknochenbruch. Ihre Nachkommen waren im Freigehege des Zürcher Zoos oftmals in Einerkolonne marschierend zu sehen. Grosses Pech war, dass das einzige Weibchen unter ihnen infolge einer Schweregeburt ebenfalls starb. Damit blieben einzig Eber übrig, die bis 1984 lebten.

In Assam waren zu der Zeit keine Zwergwildschweine in Menschenobhut mehr am Leben, weshalb die Zucht nicht weitergeführt werden konnte. Heute werden die Zwergwildschweine in den grosszügigen und sauberen Gehegen der Station von Basistha so naturnah wie möglich untergebracht. In einem der Abteile entdecken wir eines der typischen Nester, die sich die Tiere aus Gräsern bauen.

Dazu knicken sie Gräser zu Boden und bringen weitere herbei, um sie zu einem grossen, oben gedeckten Nest zu verarbeiten. Bei Gefahr schlüpfen sie kopfvoran hinein, nicht etwa rückwärts, wie man es von den Warzenschweinen Afrikas in ihren Erdbauten kennt. In der Natur bietet ihnen das bestens getarnte Nest ganzjährig Schutz vor Sonne, Feuchtigkeit, Regen und Beutegreifern.

Text und Bilder:  
Esther Wullschleger Schättin

